

Bruder Johann Ibn Goethe

Bruder Johann Ibn Goethe

**Die unbekannte Überzeugung
des deutschen Dichters zum Islam**

von

Abu-r-Rida'

Muhammad Ibn Ahmad Ibn Rassoul

Islamische Bibliothek

Buchinformation

Auflage:

1. Auflage, Al-Muharram 1419 (Mai 1998)

Verlag und Druck:

IB Verlag Islamische Bibliothek
Gemeinnützige Gesellschaft mbH, Köln.
Printed in Germany

Reproduktion:

Die Vervielfältigung, der Nachdruck und die Übersetzung dieses Buches in eine Fremdsprache sind erlaubt, wenn dabei auf diese Quelle hingewiesen wird.

ISBN 3-8217-0173-0

**Im Namen Allahs,
des Allerbarmers,
des Barmherzigen!**

**”Und wenn sie hören,
was zum Gesandten herabgesandt worden ist,
siehst du ihre Augen von Tränen überfließen
ob der Wahrheit,
die sie erkannt haben.**

Sie sagen:

**”Unser Herr, wir glauben,
so schreibe uns unter die Bezeugenden.“**

(Qur'an: Sura 5, Vers 83)

Inhalt

Vorwort	5
Zur Person	7
Goethes Geisteswelt	8
Der Gottesbegriff bei Goethe	11
Goethes Frömmigkeit	14
Der Islam im Spiegel von Goethes Dichtung	15
Goethes Verhältnis zum Christentum	18
Goethes Verhältnis zum Islam	20
Goethes Liebe zum Buch Allahs	23
Arabisch, die Sprache des Qur'an	27
Goethes Verehrung für den Propheten Muhammad (a.s.s.)	30
Goethes Gemeindeleben mit der Umma	32
Goethes Zivilcourage	36
Johann, Bruder im Islam?	38
Schlußfolgerung	41
Erläuterung der Termini	43
Quellennachweis	45

Vorwort

Das Verhältnis Goethes zum Islam, zum Qur'an, zum Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, und zu der arabischen Sprache ist sehr bemerkenswert und interessant. Es ist - im Hinblick auf die Epoche, in der Goethe lebte - ein historisches Ereignis für den Islam im deutschen Sprachraum und ein Phänomen, bei dem es sich wohl lohnt, genauere Betrachtungen anzustellen.

Für den Islam hat Goethe eine ungewöhnlich starke innere Anteilnahme gezeigt. Diese Anteilnahme bekundete sich zu den verschiedensten Zeiten seines Lebens.¹

Die erste wirkliche Lanze für den Islam in diesem Lande brach Johann Wolfgang von Goethe, direkt und engagiert für den Islam tritt er als erster in die Arena der Literatur, "und die Klinge, die er für den Islam schlug, hat nach ihm keiner mehr mit so viel Mut zur Hand genommen. Selbst wir deutschen Muslime, auch die aktivsten unter uns, haben nicht entfernt soviel für den Islam geleistet, ihm bei weitem nicht einen so umfassenden und avantgardistischen Dienst geleistet."²

Die hier kurzgefaßte Abhandlung hat zum Ziel, endgültig den Beweis zu erbringen, daß sich Goethe - als aufgeschlossener und toleranter Mensch - nicht "nur" fair und gerecht gegenüber dem Islam verhielt, sondern vielmehr

¹ siehe Mommsen: Goethe und der Islam

² Schmiede

Bruder Johann Ibn Goethe

zweifellos ein Muslim war, der sich in aller Offenheit und Zivilcourage zum Islam bekannte und seine Eigenschaft als Muslim nie verleugnete.

Damit hoffe ich, mich für einen Glaubensbruder eingesetzt zu haben, dessen Herz voller Liebe für Allah schlug, dessen Zunge den Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, in voller Hochschätzung und Bewunderung erwähnte, dessen Liebe und Leidenschaft für den Qur'an Beispiel für jeden deutschen Muslim ist.

Allah möge Johann Ibn Goethe, meinen Bruder im Islam, in Seine Barmherzigkeit und Gnade aufnehmen und ihm Seinen unermesslichen göttlichen Lohn für das geben, was er für den Islam in einer schweren Zeit, inmitten großer Wogen im christlichen Meer, leistete. Amin!

Muhammad Ahmad Rassoul

Köln, 1419 (1998)

**Jesus fühlte rein und dachte
Nur den Einen Gott im Stillen;
Wer ihn selbst zum Gotte machte
Kränkte seinen heiligen Willen.
Und so muß das Rechte scheinen
Was auch Mahomet gelungen;
Nur durch den Begriff des Einen
Hat er alle Welt bezwungen. (Goethe)**

Zur Person

Johann Wolfgang von Goethe ist der bedeutendste deutsche Dichter, geboren 28.8.1749 in Frankfurt a.M., gestorben 22.3.1832 in Weimar, Sohn des kaiserlichen Rats Johann Kaspar von Goethe (1710-1782) und der Katharina Elisabeth Textor (1731-1808), studierte von 1765-68 auf der Leipziger Universität, 1770 in Straßburg (Einfluß Herders; Promotion zum Lizentiaten der Rechte 6. August 1771).³

In Straßburg bewirkte der vertraute Umgang mit Herder den großen Umbruch, der zu Goethes Sturm- und Drang-Dichtung führte. 1771 ließ Goethe sich als Rechtsanwalt in Frankfurt a.M. nieder, 1772 folgte eine Praktikantenzeit am Reichskammergericht in Wetzlar, dann wieder ein mehrjähriger, schöpferisch fruchtbarer Aufenthalt in seiner Vaterstadt. In diese Zeit fällt auch die Verlobung mit Lili Schönemann, die aber bald wieder gelöst wurde. 1775 erfolgten Goethes Schweizer Reise und die Übersiedlung nach Weimar.

Die nächste Epoche (1776-1786) umfaßt Goethes Weimarer Zeit bis zur ersten Italienreise, charakterisiert durch seine Tätigkeit im Staatsdienst und durch die künstlerische Entwicklung zur klassischen Dichtung. Die Zeit von 1786-93 war besonders gekennzeichnet durch die erste und zweite Italienreise, die

³ Brockhaus, Bd. 2, Seite 264 (siehe unter "Goethe")

Bekanntschaft mit Humboldt und die erste Berührung mit Schiller. Die Freundschaft mit Schiller bestimmte die Jahre von 1794-1805.

Mit Goethes Tod endet auch eine der bedeutendsten Epochen der deutschen Literatur, die in seinem Werk einen ihrer Höhepunkte und Weltgeltung erreichte.⁴

Goethes Geisteswelt

Schon vor der Geburt Goethes schuf das in Frankreich erschienene berühmte lexikalische Werk von Barthelemy d'Herbelot, die 1697 erschienene "Bibliothèque Orientale", erste Grundlagen eines besseren Verständnisses für den Islam in Westeuropa.

Im Jahre 1720 erschien dann eine Lebensdarstellung des Propheten Muhammad (a.s.s.), deren Verfasser, der Graf Henri de Boulainvilliers, damit eine Apologie gegenüber den früheren Herabsetzungen schrieb. Für Boulainvilliers ist Muhammad (a.s.s.) durchaus der Schöpfer einer vernunftgemäßen Religion, der als solcher auch im Abendland Achtung verdiene. Das Werk Boulainvilliers, das übrigens erst nach dem Tode des Verfassers in London erschien, beeinflusste vor allem auch die Gesinnungen Voltaires. In seinem "Essai sur les moeurs" von 1765 preist Voltaire vielfach

⁴ vgl. Bertelsmann, (siehe unter "Goethe")

den Islam, den Qur'an, insbesondere auch die Persönlichkeit des Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm.⁵

Als Goethe 14 Jahre alt war "dienten in der damaligen preußischen Armee etwa 1000 moslemische Reiter. Am 9. November 1763 traf mit Resmet Ahmed Effendi der erste Kalifatsgesandte in Berlin ein. Wie Ahmed Effendi über die Berliner dachte, geht aus einem Bericht hervor, den er 1777 dem Sultankalifen Abdul Hamid I. (1774-1789) übermitteln ließ. Darin heißt es [...]: »Die Bevölkerung Berlins erkennt den Propheten Muhammad an und scheut sich nicht zu bekennen, daß sie bereit wäre, den Islam anzunehmen.« Ahmed Effendi stand bei der Abfassung dieses Berichts anscheinend ganz unter dem Eindruck der aufrichtigen Begeisterung und freudigen Anteilnahme, die die Berliner Bevölkerung den Gästen aus dem Orient immer wieder entgegenbrachte.«⁶

Im Jahre 1772, als Goethe 23 Jahre alt war, wurde in seiner Vaterstadt eine deutsche Übersetzung des Qur'an gedruckt, die von Megerlin stammte. Noch ehe das Buch auf der Herbstmesse erschien, war Goethe im Besitz von Druckbogen dieses Werkes.⁷

"In seinen "Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit" würdigt Herder Mohammeds "hohe Begeisterung für die Lehre von Einem Gott" und "die Weise, ihm durch Reinigkeit, Andacht und Guttätigkeit zu dienen". Weiter

⁵ siehe Mommsen: Goethe und der Islam

⁶ Abdullah, Seite 16

⁷ Mommsen: Goethe und der Islam

rühmt Herder den Grad der Kultur, den die Muslims erreicht hätten, und der sie den Pöbel der Christen in seinen groben Ausschweifungen und verwilderten Sitten tief verachten lasse. Das Verbot des Weins und unreiner Speisen, das Verbot des Wuchers und gewinnsüchtigen Spiels gehört zu den von Herder hervorgehobenen Reinheits-Bestrebungen, mit denen die Anhänger der muslimischen Religion Gott, dem Schöpfer, Regierer und Richter der Welt zu dienen sich bemühen. Dieses Reinheitsstreben, sowie die eifrige tägliche Andacht, die Werke der Barmherzigkeit und die Ergebung in Gottes Willen, die der Koran vorschreibt, all dies prägte den Muslims Ruhe der Seele und Einheit des Charakters auf. Kennzeichnend für Herders Hochschätzung des Korans ist seine Behauptung: "Wenn die germanischen Überwinder Europas ein klassisches Buch ihrer Sprache, wie die Araber den Koran, gehabt hätten; nie wäre die lateinische eine Oberherrin ihrer Sprache geworden, auch hätten sich viele ihrer Stämme nicht so ganz in der Irre verloren." Wir sehen, daß also in Goethes Epoche Bestrebungen sich abzeichnen, den Islam freier und unvoreingenommener zu betrachten, als es jahrhundertlang üblich gewesen war.⁸

⁸ vgl. Mommsen, a.a.O.

Der Gottesbegriff bei Goethe

Bei Goethe ist Gott nur ein Einziger. In Anlehnung an Sura 112 verneint Goethe in aller Klarheit die Sohnschaft Jesu und berührt den Glaubensinhalt des Qur'an, indem er schrieb:

Gott ist nur Einer,
Ein einziger, reiner.
Hat nicht gezeugt,
Und ihn gezeugt hat keiner.⁹

Dieser Einige Gott ist allein würdig, daß sich der Mensch Ihm hingebe, sich ganz auf ihn verlasse:

Mich verwirren will das Irren;
Doch du weißt mich zu entwirren.
Wenn ich handle, wenn ich dichte,
Gib du meinem Weg die Richte.¹⁰

Über diese für Goethe feststehende Allgemeingültigkeit und Allgemeinverbindlichkeit der islamischen Verkündung hinaus aber räumt der

⁹ In Anlehnung an Sura 112

¹⁰ Sinngemäß zu der Eröffnenden Sura des Qur'an (Al-Fatiha)

Dichter dem Islam im eigenen Leben die bestimmende Rolle eines Wegweisers, einer richtungsweisenden Doktrin ein. Goethe sagt:

”Der Glaube an den einigen Gott wirkt immer geisterhebend, indem er den Menschen auf die Einheit seines eigenen Innern zurückweist.“¹¹

Hier kommt also als Konsequenz die Applikation islamischen Denkens auf das islamische Handeln.¹²

Gott, als der Rechtleitende in einem Gebet, das einem Konranvers nachempfunden ist:

Er hat euch die Gestirne gesetzt
Als Leiter zu Land und See;
Damit ihr euch daran ergetzt,
Stets blickend in die Höh.¹³

Im Goethes Dramenfragment "Mahomet"¹⁴ erwidert Muhammad (a.s.s.) auf die Frage: "Hat dein Gott denn keine Gesellen?" mit der vernichtenden Gegenfrage: "Wenn er sie hätte, könnt er Gott seyn?"

Nach vielen Jahren intensiven Studiums des Islam erscheint Goethe selbst sein "West-östlicher Divan" mit seinen erstaunlichen und mutigen Stellungnahmen

¹¹ Schmiede

¹² Schmiede

¹³ In Übereinstimmung mit Vers 97, Sura 6

¹⁴ Die seinerzeit übliche Artikulation des Namens des Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm.

für den Islam nicht mehr ausreichend. Er möchte in einem "künftigen Divan" Gedichte schreiben über "die wunderbaren Führungen und Fügungen, die aus unerforschlichen, unbegreiflichen Ratschlüssen Gottes hervorgehen." Sie sollen "lehren und bestätigen den eigentlichen Islam, die unbedingte Ergebung in den Willen Gottes." Dies soll aber nicht meinen, daß Goethe den Gottesbegriff des Islam so auffaßt und interpretiert, und womöglich für richtig verstanden hält, wie ihn die meisten seiner Zeitgenossen und so mancher noch in unserer Zeit hinstellt. Nicht tyrannisch und menschenfern ist Gott, sondern Allgerecht, Allgütig, Allbarmherzig, wie es im Qur'an steht.¹⁵

Am 8. März 1831, also ein Jahr vor seinem Tode, sagte Goethe zu Eckermann:

"Liebes Kind, was wissen wir denn von der Idee des Göttlichen, und was wollen denn unsere engen Begriffe vom höchsten Wesen sagen! Wollte ich es, gleich einem Türken, mit hundert Namen nennen, so würde ich doch noch zu kurz kommen, und im Vergleich so grenzenloser Eigenschaften noch nichts gesagt haben."¹⁶

Und im "Buch des Sängers" preist Goethe Gottes Gerechtigkeit so:

Er, der einzig Gerechte,
Will für jedermann das Rechte.
Sei, von seinen hundert Namen,
Dieser hochgelobet! Amen.¹⁷

¹⁵ Schmiede, a.a.O.

¹⁶ Schmiede, a.a.O.

¹⁷ vgl. dazu Sura 16, Vers 90

Goethes Frömmigkeit

Während des Feldzugs in Frankreich (1792), an dem Goethe auf Wunsch seines Landesherrn teilnahm, geriet er zuweilen in Lebensgefahr. Über sein Verhalten in solchen Situationen erzählt der Dichter in der "Campagne in Frankreich":

”Mir stellte sich, sobald die Gefahr groß ward, der blindeste Fatalismus zur Hand, und ich habe bemerkt, daß Menschen, die ein durchaus gefährlich Metier treiben, sich durch denselben Glauben gestählt und gestärkt fühlen. Die Mohammedanische Religion gibt hievon den besten Beweis.“¹⁸

Als im Jahre 1820 Goethes Schwiegertochter gefährlich erkrankte, schrieb der Dichter an einen Freund:

”Weiter kann ich nichts sagen, als daß ich auch hier mich im Islam zu halten suche.“¹⁹

Ähnlich äußert sich Goethe, als im Jahre 1831 die Cholera um sich greift. Er schreibt einer Rat suchenden Freundin:

”Hier kann niemand dem andern raten; beschließe, was zu tun ist jeder bei sich. Im Islam leben wir alle, unter welcher Form wir uns auch Mut machen.“²⁰

¹⁸ Mommsen: Goethe und der Islam

¹⁹ Mommsen, a.a.O.

²⁰ Mommsen, a.a.O.

Und vier Wochen vor seinem Tode noch schreibt der 82jährige Dichter, als wiederum die Cholera die Menschen erschreckt:

”Hier am Orte und im Lande ist man sehr gefaßt, indem man [das Übel] abzuwehren für unmöglich hält. Alle dergleichen Anstalten sind aufgehoben. Besieht man es genauer, so haben sich die Menschen, um sich von der furchtbaren Angst zu befreien, durch einen heilsamen Leichtsin in den Islam geworfen und vertrauen Gottes unerforschlichen Ratschlüssen.“²¹

Wir erkennen hier, daß Goethe wirklich bewußt nach einer der Grundlehren des islamischen Glaubens gelebt hat, und daß er seine Freunde ausdrücklich auf diese Lehre hinwies.

Der Islam im Spiegel von Goethes Dichtung

Neben den verschiedenen islamischen Quellen, die Goethe zu seinen Gedichten anregten, stehen an erster Stelle der Qur’an, die Sunna des Propheten, sowie die SÚra-Bücher. Eine Stelle aus der 2. Sure des Qur’an liegt dem folgenden, besonders bekannten Divan-Vierzeiler zugrunde:

Gottes ist der Orient!
Gottes ist der Occident!
Nord- und südliches Gelände

²¹ Mommsen, a.a.O.

Ruht im Frieden seiner Hände.²²

Dieses Gedicht leitet die Gruppe der "Talismane" ein, die im "Buch des Sängers" steht. Noch ein weiterer Vierzeiler dieser Gruppe beruht auf dem Qur'an, Sura 1, Al-Fatiha.²³

Einem Vers der 16. Sura des Qur'an nachgebildet ist - wie oben erwähnt - ein weiteres Spruchgedicht aus dem "Buch des Sängers":

Er hat euch die Gestirne gesetzt
Als Leiter zu Land und See;
Damit ihr euch daran ergetzt,
Stets blickend in die Höh.²⁴

Aus allen diesen Gedichten klingt bereits mehr oder weniger offenkundig das Thema heraus von der Leitung unseres Schicksals durch den Willen Allahs, das - wie wir sehen - für Goethe eine so große Bedeutung hatte. Immer wieder wird im "West-östlichen Divan" auf diese religiöse Überzeugung angespielt. So z.B. in den Versen eines Gedichts aus dem "Buch der Sprüche":

Der Herr der Schöpfung hat alles bedacht.
Dein Loos ist gefallen, verfolge die Weise,
Der Weg ist begonnen, vollende die Reise.

²² vgl. Qur'an: 2:115, 142, 177; 26:28; 73:9

²³ siehe oben, a.a.O. und die Anmerkung dazu

²⁴ vgl. dazu Sura 16, Vers 90

Und im "Buch der Betrachtungen" kann man lesen:

”Du reisest, ein Geschick bestimmt den Raum.“

Gottes Wille also - wie dieser im Qur'an²⁵ beschrieben ist - bestimmt den Weg und die Weise unserer Existenz. Dies drückt sich auch aus, wenn Goethe im "Buch des Unmuts" den Welteroberer Timur mit spöttischem Grimm ausrufen läßt:

Hätt' Allah mich bestimmt zum Wurm,
So hätt' er mich als Wurm geschaffen.²⁶

**Gott ist nur Einer,
Ein einziger, reiner.
Hat nicht gezeugt,
Und ihn gezeugt hat keiner**

(Goeth

²⁵ 42:49

²⁶ Mommsen: Goethe und der Islam

Goethes Verhältnis zum Christentum

Bekanntlich hat der junge Goethe besonders mit Lavater viel über die Frage disputiert, ob einzig Christus von uns als Verkünder Gottes angesehen werden dürfe oder ob mehreren dieses Amt zuzuerkennen sei. Es bildete dies einen der Streitpunkte, die schließlich zum Bruch mit Lavater führten. "Denn Goethe konnte sich nicht zu der streng christlichen Auffassung des Zürcher Propheten bekehren. Wenn es nun aus den Tagebuchnotizen Lavaters ersichtlich wird, daß damals auch der Koran Gesprächsgegenstand zwischen Goethe und ihm gewesen war, so dürfte das kein Zufall sein. Durch den Hinweis auf Mohammed wird Goethe versucht haben, Lavater klarzumachen, daß die Geschichte große Religionslehrer kennt, auch außerhalb des christlichen Bereichs."²⁷

Unbestreitbar ist Goethes Hochschätzung für die Person Jesu (a.s.). Aber es bleibt doch anzumerken: Das Christentum ist für Goethe Moralphilosophie: Jesus ist "ein wahrer Philosoph, ein Weiser im höchsten Sinne" und bezeichnend "sein Wandel ist noch belehrender und fruchtbarer als sein Tod."²⁸ "Für den Christen sind aber gerade Jesu Tod und Auferstehung das Entscheidende! Sehr bezeichnend: Goethe läßt den "Ältesten" in der "pädagogischen Provinz" sagen²⁹: "Wir halten es für eine verdammenswürdige

²⁷ Mommsen, a.a.O.

²⁸ "Wanderjahre", Hamburger Ausgabe, Bd. 8, Seite 163

²⁹ Seite 164

Frechheit, jenes Martergerüst (gemeint ist das Kreuz) und den daran leidenden Heiligen dem Anblick der Sonne auszusetzen." Im Gedicht "Tagebuch" spricht Goethe von "deinem Jammerkreuz, blutrünstger Christe". (Das geht durch das 19. Jahrhundert, Storm meint zum Beispiel in seinem Gedicht "Kruzifixus", das Kreuz sei, jedem reinen Aug' ein Schauer", und nennt es "ein Bild der Unversöhnlichkeit") Fazit: Goethe, die deutsche Klassik, sind nicht christlich. Das muß man deutlich sagen. [...] Der Kunstsammler in den "Wanderjahren" findet nacheinander, in seltsamer Fügung, den Körper, das Kreuz und zuletzt die Arme des Gekreuzigten. Er sagt zu Wilhelm Meister³⁰: "Ich enthalte mich nicht, die Schicksale der christlichen Religion hieran zu erkennen, die, oft genug zergliedert und zerstreut, sich doch endlich immer wieder am Kreuz zusammenfinden muß." Der Christ ist betroffen von dem, was Goethe hier, nicht nur im ökumenischen Sinne, geahnt hat.³¹

Dagegen kommt Goethes Sympathie für die Gottesauffassung der Muslime im Divan vielfach zum Ausdruck. So finden wir seine Hochschätzung gegenüber der Lehre von der Einheit Gottes in den folgenden Versen wieder:

Jesus fühlte rein und dachte
Nur den Einen Gott im Stillen;
Wer ihn selbst zum Gotte machte
Kränkte seinen heiligen Willen.
Und so muß das Rechte scheinen
Was auch Mahomet gelungen;

³⁰ Seite 147

³¹ siehe Stöcker

Nur durch den Begriff des Einen
Hat er alle Welt bezwungen.³²

Genauso betonen die Qur'anischen Angaben die menschliche Natur Jesu und seiner Mutter, Friede auf beiden. Im Sinne der beiden Qur'an-Verse 3:59 und 5:116 schrieb Goethe die obigen Zeilen.

Goethes Verhältnis zum Islam

Das erste, uns erhaltene Zeugnis seiner Beschäftigung mit dem Islam stammt vom Juni 1772. Es findet sich in dem berühmten Brief an Herder, der das Bekenntnis enthält:

"Ich möchte beten wie Moses im Koran:

Herr mache mir Raum in meiner engen Brust."³³

Was inhaltlich gemeint ist, wird verständlicher, wenn man die Fortsetzung dieses Spruches liest, wie Goethe sie damals etwa gleichzeitig in seinen "Koran-Auszügen" notierte. Da heißt es:

"O mein Herr, mache mir Raum in meiner engen Brust. Mache mir auch mein Geschäft leicht. Löse auch auf das Band von meiner Zunge."³⁴

³² Aus dem Nachlaß-Gedicht "Süßes Kind, die Perlenreihen"

³³ Goethe zitiert damit die 20. Sura des Qur'an, Vers 25

³⁴ Mommsen: Goethe und der Islam

Islam ist sprachlich das arabische Wort für Gottergebenheit und ist in zahlreichen Suren des Qur'an anzutreffen. Wie sehr Goethe arabische Sprachkenntnisse oder ein klares Verständnis des Buches Allahs hatte, zeigen folgende Vierzeiler aus dem "Buch der Sprüche":

”Närrisch, daß jeder in seinem Falle
Seine besondere Meinung preist!
Wenn Islam Gott ergeben heißt,
Im Islam leben und sterben wir alle.“³⁵

In seiner kurzen Abhandlung schreibt Schmiede: ”Und da gelangen wir unweigerlich wieder auf ein Gebiet, das hart an Spekulation grenzt. Wie weit ist Goethe in seiner Verehrung für den Islam gegangen? Wie wir gehört haben, ließ er Äußerungen hören, die auf manches schließen lassen. Zumindest doch wohl darauf, daß der Islam für Goethe wiederum zumindest mitbestimmend sein Leben lang war. So schrieb Goethe 1820 in Kummer über die Erkrankung seiner Schwiegertochter an einen Freund: »Weiter kann ich nichts sagen, als daß ich auch hier mich im Islam zu halten suche.« Und 1831, als eine Cholera-Epidemie ausbrach, schreibt er einer Bekannten: »Hier kann niemand dem anderen raten; beschließe, was zu tun ist, jeder bei sich. Im Islam leben wir alle, unter welcher Form wir uns auch Mut machen.«³⁶

³⁵ vgl. Mommsen, a.a.O.; Schmiede

³⁶ Wiederholte Angabe; vgl. dazu den Abschnitt über die Frömmigkeit Goethes

Dazu meint Katharina Mommsen:

»Wir erkennen hier, daß Goethe bewußt nach einer der Grundlehren des islamischen Glaubens wirklich gelebt hat, und daß er seine Freunde ausdrücklich auf diese Lehre hinwies.«³⁷

Von großer Bedeutung ist auch sein Wirken und resolutes Eintreten für den Islam, mit dem er den islamischen Aktivitäten unserer Tage eine Richtung gewiesen und uns gezeigt hat, wie man beherzt, unerschrocken und bei aller Toleranz kompromißlos für das einzutreten hat, das man einmal dank der Rechtleitung Gottes als richtig und einzig richtig erkannt hat, und das einem Lebensinhalt und Lebenssinn ist.³⁸

Goethe aber nimmt nicht bewundernd Stellung, sondern bezieht kategorisch und keinen Widerspruch duldend Partei: Er sagt in seinen Gesprächen mit Eckermann:

»Sie sehen, daß dieser Lehre³⁹ nichts fehlt und daß wir mit allen unseren Systemen nicht weiter sind und daß überhaupt niemand weiter gelangen kann!«⁴⁰

³⁷ Schmiede

³⁸ vgl. Schmiede, a.a.O.

³⁹ d.h. der Islam

⁴⁰ Schmiede, a.a.O.

Goethes Liebe zum Buch Allahs

Die intensive Beschäftigung Goethes mit dem Islam nimmt nicht etwa nur einen bestimmten Zeitraum im Leben des Dichters ein. Vielmehr übte der Qur'an und seine Lehre vom ersten Augenblick der Begegnung mit ihr eine Faszination von stetig steigender Intensität auf ihn aus.

Erstmals im Alter von 23 Jahren wird er mit dem Islam durch eine soeben neu erschienene Qur'an-Übersetzung konfrontiert. Mit welchem erstaunlichem Gespür und Einfühlungsvermögen reagiert der junge Goethe auf die entstellende, verzerrende Interpretation unseres heiligen Buches!

In einer Rezension in den "Frankfurter Gelehrten-Anzeigen" zerreißt er das Machwerk buchstäblich in der Luft. Seiner vernichtenden Kritik läßt er den Wunsch folgen, es möge eine Übersetzung "unter morgenländischem Himmel von einem Deutschen verfaßt werden, der mit allem Dichter- und Prophetengefühl in seinem Zelt den Koran liest und Ahnungsgeist genug hat, das Ganze zu umfassen."⁴¹

Bei Goethe ist der Qur'an "Das Buch der Bücher". Auch folgende Zeilen zeigen deutlich, daß Goethe einen ziemlich weiten Überblick über den Qur'an hatte:

”Ob der Koran von Ewigkeit sei ?
Darnach frag' ich nicht! ...“

⁴¹ Schmiede, a.a.O.

Daß er das Buch der Bücher sei,
Glaub ich aus Mosleminen-Pflicht.⁴²

Denken wir auch an jene Gedichte, in denen Goethe den Propheten Muhammad (a.s.s.) selber sprechen läßt oder an Wendungen wie "Heiliger Koran" und "Des Korans geweiht Vermächtnis".⁴³

Andere Verse des Qur'an, die Goethe sich damals aufschrieb, beziehen sich auf ein Thema, das vor allem den jungen Goethe viel beschäftigte: nämlich daß Gott nicht durch einen, sondern durch viele Mittler zur Menschheit gesprochen hat und weiter spricht:

”So ist auch Mahomed⁴⁴ unter euch nichts als ein Gesandter, und sind auch schon viele Gesandte vor ihm gestorben. Wenn er nun auch sterben sollte: wolltet ihr deswegen auf euren Fersen zurücktreten?“⁴⁵

Ferner:

”Gott ist auch nicht geneigt, daß er euch bekannt mache, was ein Geheimnis ist, sondern er erwehlt einige von seinen Gesandten, welche er will: dass sie [die Menschen] glauben an Gott und an seinen Gesandten.“⁴⁶

Der betreffende Abschnitt aus der 6. Sure des Qur'an, der seinem "Mahomet-Hymnus" zur Vorlage gedient hat, befindet sich unter den erwähnten Koran-

⁴² In Übereinstimmung mit dem Qur'an-Vers 5:48

⁴³ vgl. Mommsen, a.a.O.

⁴⁴ d.h. Muhammad (a.s.s.)

⁴⁵ Sura 3, Vers 144

⁴⁶ Sura 22, Vers 75; vgl. Mommsen: Goethe und der Islam

Auszügen, die Goethe 1772 angefertigt hat. Sie lautet in seiner eigenen Übersetzung nach dem Lateinischen des Maracci:

”Abraham sprach zu seinem Vater Agar. Ehrst du Götzen für Götter? Wahrhaftig ich erkenne deinen, und deines Volcks Offenbaaren Irrthum. Da zeigten wir Abraham des Himmels und der Erde Reich dass er im wahren Glauben bestätigt würde; Und als die Nacht über ihm finster ward, sah er das Gestirn und sprach: Das ist mein Herrscher, da es aber niederging rief er: untergehende lieb ich nicht. Dann sah er den Mond aufgehen, sprach: Das ist mein Herrscher! Da er aber niederging sagt er: Wenn mich mein Herr nicht leitet geh ich in der Irre mit diesem Volck; Wie aber die Sonne heraufkam sprach er: Das ist mein Herrscher. Er ist größer. Aber da sie auch unterging, sprach er: O mein Volck nun binn ich frey von deinen Irrthümern! Ich habe mein Angesicht gewendet zu dem der Himmel und Erde erschaffen hat.“⁴⁷

Die 2. Sure des Qur’an ist die Basis folgender Verse, die wiederum einen Lieblingsgedanken Goethes ausdrücken: daß Gott sich in den Naturerscheinungen spiegele, daß er in ihnen erkennbar sei:

Sollt' ich nicht ein Gleichnis brauchen
Wie es mir beliebt?
Da uns Gott des Lebens Gleichnis
In der Mücke gibt.⁴⁸

⁴⁷ Sura 6, Vers 74-79; vgl. Mommsen, a.a.O.

⁴⁸ In Anlehnung an Sura 2, Vers 26; vgl. Mommsen, a.a.O.

Goethes Koran-Auszüge verraten aber des weiteren sein besonderes Interesse an der Wirkungsweise des Propheten Muhammad (a.s.s.) und an seiner Stellung innerhalb eines bestimmten Volkes. So notiert sich Goethe folgende Worte des Qur'an:

”Zeichen stehen bey Gott, ich binn nur ein offenbarer Prediger.“⁴⁹

Ferner:

”Weiter sagen einige Ungläubige von dir: Ist dann nicht ein Wunderzeichen von seinem Herrn über ihn herabgeschickt worden? Doch du bist nur ein Prediger und ist einem jeden Volck sein Lehrer zur Unterweisung gegeben worden.“⁵⁰

Für diesen letzten Qur'an-Vers hat Goethe nachweislich zeitlebens eine besondere Vorliebe gehabt. Er zitiert ihn noch 1819 in einem Brief an einen jungen Gelehrten:

”Es ist wahr, was Gott im Koran sagt: Wir haben keinem Volk einen Propheten geschickt, als in seiner Sprache!“⁵¹

Und in einem Brief an Carlyle aus dem Jahre 1827 wird abermals dieses Qur'an-Zitat angeführt, in dem es heißt:

”Der Koran sagt: Gott hat jedem Volke einen Propheten gegeben in seiner eignen Sprache.“

⁴⁹ Sura 29, Vers 50

⁵⁰ Sura 13, Vers 7; vgl. ferner Vers 27 und 38 derselben Sura

⁵¹ Sura 14, Vers 4

Dieselben Worte wiederholt Goethe auch in einem Aufsatz aus dem Jahre 1828.⁵²

”Unumwunden verkündet er 1819, er gedenke »ehrfurchtsvoll jene heilige Nacht zu feiern, wo der Koran vollständig dem Propheten von obenher gebracht ward.«⁵³

Arabisch, die Sprache des Qur’an

Daß der junge Goethe in jener Zeit den Qur’an gründlich studierte, auch erste Versuche in der Aneignung arabischer Sprache und Schrift unternahm, verraten uns eine Anzahl von Blättern mit eigenhändigen Auszügen aus der Megerlinschen Übersetzung und aus der lateinischen Koran-Übersetzung von Maracci, die sich bis heute erhalten sind.

Goethe schrieb hier eine größere Anzahl von Versen aus zehn verschiedenen Suren nieder. Was er notierte, ist sehr aufschlußreich. Wir erkennen hier erstmals etwas von denjenigen Aspekten der islamischen Religionslehre, die Goethe als seinem eigenen Denken verwandt betrachtete.

⁵² Mommsen: Goethe und der Islam

⁵³ Borchmeyer

Wie bereits erwähnt, gehörte es zu Goethes Grundüberzeugung, daß Gott sich in der Natur offenbare. Zweifellos im Hinblick auf diese eigene Überzeugung notiert sich Goethe folgende Qur'an-Verse:

”Gott gehöret der Aufgang und der Niedergang der Sonnen, und wohin ihr euch wendet, ist Gottes Angesicht da.“⁵⁴

Ferner:

”Er hat Zeichen genug davon gegeben, in der Schöpfung der Himmel und der Erden, in der Abwechslung der Nacht und des Tags.“⁵⁵

Goethes Respekt vor dem Worte Allahs wuchs im Laufe seiner Beschäftigung mit dem Qur'an derart, daß er vor dem Versuch einer Übertragung in die deutsche Sprache, die er ja beherrschte, wie nie jemand vor oder nach ihm, zurückschreckte.⁵⁶

Seine Begegnung mit der arabischen Kultur beschränkte sich nicht auf übersetzte Dokumente. Er übte sich gar im Lesen und Schreiben des Arabischen und beschäftigte sich wiederholt mit arabischer Grammatik. Ihn faszinierte, daß in dieser Sprache, im Unterschied zu den immer abstrakter werdenden abendländischen Sprachen, die meisten Stamm- und Wurzelwörter mit den ersten Natur- und Lebenseindrücken wie "Kamel, Pferd und Schaf" zusammenhängen.

⁵⁴ Sura 2, Vers 115

⁵⁵ Sura 3, Vers 190; vgl. ferner: Qur'an 2:164; 10:6; 23:80; 30:22; 45:5; Mommsen: Goethe und der Islam

⁵⁶ vgl. Schmiede

So gerne der alte Goethe immer tiefer ins Arabische eingedrungen wäre: "Bei den ungeheuren Schwierigkeiten des Erlernens dieser arabischen Sprache hat seine Kenntnis von ihr mehr erobert durch Überfall als regelmäßig erworben", gesteht er 1823 dem Kanzler Müller. "Weiter dürfe er jetzt nicht mehr gehen." Immerhin stützte er seine Kenntnisse der arabischen Geisteswelt nicht, wie noch Herder, bloß auf gedruckte Überlieferungsträger, sondern der "unwandelbare Orient" sollte ihm durch das Studium arabischer Handschriften unmittelbar sinnlich gegenwärtig sein. Und er gelangte durch dieses Studium zur Überzeugung, daß "in keiner Sprache vielleicht Geist, Wort und Schrift so uranfänglich zusammengekörpert" seien wie im Arabischen, dieser für Goethe schlechthin "körperlichen" Sprachwelt, die aller modernen Abstraktheit (vom Papiergeld bis zur abgezogenen Begrifflichkeit) schroff entgegengesetzt ist.⁵⁷ Zu den faszinierendsten Momenten in Goethes Begegnung mit der arabischen Welt gehörte die durch Herder inspirierte Beschäftigung mit der vorislamischen Beduinenlyrik: den "Moallakat".⁵⁸ Goethe vergleicht im Alter den "hohen Genuß", den ihm die Lektüre der "Moallakat" vermittelt habe, mit dem "reinen orientalischen Sonnenaufgang".⁵⁹

⁵⁷ Borchmeyer; vgl. ferner Mommsen: Goethe und die arabische Welt

⁵⁸ Herder war es überhaupt, der Goethe das "morgenländische Auge", wie jener es nannte, öffnete und ihn auch zur Beschäftigung mit dem Qur'an drängte.

⁵⁹ Borchmeyer

Goethes Verehrung für den Propheten Muhammad (a.s.s.)

Goethe hat den Propheten Muhammad (a.s.s.) zeitlebens bewundert.⁶⁰ Schon als 23jähriger dichtete Goethe ein wundervolles Preislied auf den Propheten Muhammad (a.s.s.), und noch der 70jährige Dichter bekennt in aller Öffentlichkeit, daß er sich mit dem Gedanken trage, »ehrfurchtsvoll jene heilige Nacht zu feiern, wo der Koran vollständig dem Propheten von obenher gebracht ward.«⁶¹

Gerade das nachdrückliche Verkünden der Einheitslehre des Islam⁶² hat Goethe stets als einem besonderen Verdienst des Propheten Muhammad (a.s.s.) angesehen.⁶³ Er habe andererseits, so berichtet er, Muhammad »nie als einen Betrüger ansehen können.« Gerade damals habe er kurz vorher das Leben des Propheten (a.s.s.) mit großem Interesse gelesen und studiert. Dadurch sei er zu dem Entwurf jener Tragödie inspiriert worden, in der sonst überhaupt "alles was das Genie durch Charakter und Geist über die Menschen vermag, dargestellt werden sollte." "Alles was das Genie über die Menschen vermag" diese Worte zeigen nochmals, wie sehr für Goethe das ihm wichtige Phänomen

⁶⁰ Borchmeyer

⁶¹ Mommsen: Goethe und der Islam (hier zum wiederholten Male).

⁶² "Tauhid" genannt

⁶³ Mommsen: Goethe und der Islam

des geistigen Erziehers, des auf Menschen einwirkenden religiösen Führers mit der Persönlichkeit des Propheten Muhammad (a.s.s.) verbunden war.⁶⁴

Die Qur'an-Studien des Jahres 1772 hatten nun aber eine außerordentlich wichtige Folge. Sie inspirierten Goethe dazu, ein großes Projekt zu einer Tragödie ins Auge zu fassen, deren Titel "Mahomet" sein sollte. Dieser Tragödienplan ist zwar nicht zur Ausführung gekommen, doch hat Goethe einige Kernpartien niedergeschrieben, die wir noch heute besitzen.

Schon bezüglich dieser Partien ist aber zu sagen, daß sie die bedeutsamste Huldigung darstellen, die jemals ein Mensch in Deutschland dem Propheten des Islam entgegengebracht hat. Im Zusammenhang mit unseren Betrachtungen sind diese Tragödien-Fragmente von Wichtigkeit, weil bereits in ihnen Wesentliches wirklich sichtbar wird von dem, was Goethe persönlich am Islam so stark interessiert hat.

Zwei Aspekte treten hier sehr deutlich hervor: Einmal war es die Persönlichkeit des Propheten Muhammad (a.s.s.) selbst, zum anderen eine der von ihm ausgesprochenen Lehren, wodurch Goethes Anteilnahme schon jetzt in der Jugend geweckt wurde.

Der Prophet Muhammad (a.s.s.) war für Goethe deshalb interessant, da durch ihn der Typus und das Schicksal eines Propheten sichtbar wurde, der nicht

⁶⁴ Mommsen, a.a.O.

allein durch das Wort seine Lehre verbreitet hatte wie Jesus, sondern auch durch ganz kämpferische, weltliche Mittel - durch das Schwert.⁶⁵

Dafür bietet der "West-östliche Divan" reichlich Zeugnisse. Hier wäre vor allem das gesamte "Buch des Paradieses" zu nennen, worin die Person des Propheten (a.s.s.) in vielfältiger Weise beleuchtet wird.⁶⁶

Goethes Gemeindeleben mit der Umma

Hatte nun Goethe auch Kontakt mit dem praktischen, dem gelebten Islam, d.h. hatte er Kontakt zu Muslimen?

Wir wissen, daß sich zur Zeit der Befreiungskriege gegen das napoleonische Frankreich in Weimar zahlreiche und durchaus auch über längere Zeiträume hinweg muslimische Offiziere und Soldaten in der alliierten russischen Armee befanden. Wir wissen ferner, daß Goethe regen Kontakt mit diesen Muslimen pflegte und er immer wieder muslimische Gäste in seinem Haus hatte. Wir wissen sogar, daß sich unter den Gästen in der Hauptsache turkstämmige Baschkiren, deren Mulla, der Imām oder Vorbeter, befanden und schließlich, daß Goethe damals auch an islamischen Gebeten teilnahm.⁶⁷ Er erfreute sich, wie er an seinen Freund Trebra schreibt, ihrer "besonderen Gunst". Man

⁶⁵ vgl. Mommsen: Goethe und der Islam

⁶⁶ Mommsen, a.a.O.

⁶⁷ Schmiede

tauschte Geschenke untereinander aus und wiederholt findet man im Tagebuch des Dichters muslimische Gäste in seinem Haus verzeichnet.

Dieser persönliche Kontakt und der Eindruck der gemeinsam gegen den Usurpator kämpfenden christlichen und muslimischen Truppen hatten zur Folge, daß Goethe es nun, nach dem gemeinsamen Sieg in der Völkerschlacht bei Leipzig, nicht mehr angemessen fand, wenn die Protestanten am 31. Oktober ihr Reformationsfest feierten. Dies gibt ein 1816 geschriebener, vom Dichter jedoch nicht veröffentlichter Aufsatz wieder, der sich auf das im Jahre 1817 zu feiernde 300. Jahresfest der Reformation bezieht.

An einem solchen separaten Kirchenfest, heißt es, dort könne ein reines Gemüt keine vollkommene Freude haben, weil man "an Zwiespalt und Unfrieden, ein ungeheures Unglück einiger Jahrhunderte erinnert" werde. Vor allem, und das sei noch schlimmer, müsse man sich sagen, daß man sich bei solchem Fest von den anderen trenne, mit denen man noch 14 Tage zuvor, am 18. Oktober, dem Tag der Völkerschlacht bei Leipzig, den gemeinsamen Sieg gefeiert habe. Dieselben Menschen, denen man sich gerade eben auf's innigste und kräftigste verbunden gefühlt habe, kränke man nun durch diese Trennung.

Was Goethe dagegen in Vorschlag bringen wollte, war eine Feier, die alle Konfessionen vereinigen sollte: ein "Fest der reinsten Humanität", wie er es nannte. An diesem Fest, so schreibt Goethe, solle niemand fragen, von welcher Konfession der andere sei, und er fährt fort:

"Alle ziehen vereinigt zur Kirche und werden von demselben Gottesdienste erbaut; alle bilden Einen Kreis um's Feuer und werden von Einer Flamme

erleuchtet. Alle erheben den Geist, an jenen Tag gedenkend, der seine Glorie nicht etwa nur Christen, sondern auch Juden, Mahometanern und Heiden zu danken hat.“

Goethes Gedanken blieben ein Wunschtraum, der nicht verwirklicht wurde. Was ihn zu seiner Idee mit inspiriert haben mochte, war vielleicht auch der persönliche Eindruck von einem islamischen Gottesdienst in Weimar, an dem er teilgenommen hatte. Dieser Gottesdienst hatte nicht nur auf den Dichter, sondern auch auf viele Menschen in seiner Umgebung eine große Wirkung.

Goethe berichtet, daß sich im Anschluß daran mehrere religiöse Damen von der Bibliothek den Koran erbaten. Über das Ereignis selbst schreibt er im Januar 1814 an Trebra:

”Da ich von Weissagungen rede, so muß ich bemerken, daß zu unserer Zeit Dinge geschehen, welche man keinem Propheten auszusprechen erlaubt hätte. Wer durfte wohl vor einigen Jahren verkünden, daß in dem Hörsaal unseres protestantischen Gymnasiums mahometanischer Gottesdienst werde gehalten und die Suren des Korans würden hergemurmelt werden, und doch ist es geschehen, wir haben der baschkirischen Andacht beigewohnt, ihren Mulla geschaut, und ihren Prinzen im Theater bewillkommt.“

Goethe hatte sich gerade einige Monate zuvor wieder einmal mit dem Qur'an befaßt, nachdem ihm Weimarische Soldaten aus dem Krieg in Spanien ein handschriftliches Blatt eines arabischen Kodex mitgebracht hatten. Er ließ es sich von Lorschach, dem Orientalisten der Universität Jena, übersetzen: es war die 114., die letzte Sure des Qur'an.

Die Sura 114 aus Goethes Nachlaßpapieren
zum "West-östlichen Divan"

Der Dichter versuchte, das schöne Blatt zu kopieren. Mehrere solcher Versuche von seiner Hand sind erhalten geblieben. Kurz darauf entstanden die ersten Gedichte des "West-östlichen Divan", des Werks, das nun ganz und gar hineingestellt ist in die Gedankenwelt und die Atmosphäre des Islam.

Es mag uns jetzt deutlich geworden sein, daß dies Werk gar nicht hätte entstehen können ohne jenes positive Verhältnis Goethes zum Islam, wie es sich seit den Jugendjahren des Dichters herausgebildet hatte.⁶⁸

Als Goethe 49 Jahre alt war, geschah folgendes, und zwar zu Lebzeiten Goethes: "Aus der langen Reihe der türkischen Gesandten und Botschafter am Berliner Hofe sei Ali Aziz Effendi hervorgehoben. Als der Diplomat am 29. Oktober 1798 starb, erwarb König Friedrich Wilhelm III. vom Grafen Podewils

⁶⁸ Mommsen: Goethe und der Islam

ein Gelände in der Hasenheide⁶⁹, das als Gräberfeld dienen sollte. Die Überführung der Leiche von Aziz Effendi wurde nachts vorgenommen. Bei Fackelbeleuchtung wurde der einfache grüne Sarg von der Gesandtschaft durch die Friedrichstraße in die Hasenheide getragen, wobei die türkische Dienerschaft kleine Goldmünzen unter die spalierbildende Bevölkerung warf. Die nächtliche Trauerfeier für Ali Aziz Effendi war die erste islamische Kulthandlung in der Berliner Öffentlichkeit und die Grabstelle - aus der später der "Türkische Friedhof" entstehen sollte - der erste islamische Grundbesitz in Deutschland.⁷⁰,

Goethes Zivilcourage

Goethe trat zum Propheten Muhammad (a.s.s.) und seiner Religion in ein viel persönliches, ja inniges Verhältnis. "Darum gehen auch seine Äußerungen über den Islam in ihrer provokatorischen Gewagtheit weit über alles bisher in Deutschland Dagewesene hinaus. Ein wirklich positives Verhältnis zum Islam gewann Goethe dadurch, daß ihm gewisse Hauptlehren als übereinstimmend mit seinem eigenen Glauben und Denken erschienen. Das erweckte in ihm eine sehr tief begründete Sympathie, und aus solcher Sympathie resultiert der Ton

⁶⁹ heute Columbiadamm

⁷⁰ Abdullah, Seite 17

so freimütiger Bekenntnisse, wie er uns schon aus einigen Beispielen entgegenklang.“⁷¹

”Megerlin war der erste deutsche Gelehrte, der den Koran direkt aus dem Urtext in die deutsche Sprache übersetzte und damit einem Zeitbedürfnis Rechnung trug. In seinen Gesinnungen jedoch zeigte er sich keineswegs modern oder auch nur unbefangen und unparteiisch. Ihm gilt die "Bibel des Islam" als ein "Lügenbuch", und Mohammed ist für ihn ein "falscher Prophet" und "Antichrist". Goethe war von Megerlins Werk offenbar tief enttäuscht. Eine kurze Rezension in den "Frankfurter Gelehrten-Anzeigen", von der man annehmen darf, daß Goethe ihr Autor war, stellt jedenfalls eine vernichtende Kritik dar. Der Verfasser zeigt deutlich, daß er selber eine ganz andere und höhere Vorstellung vom Koran besaß, als die Megerlinsche Übersetzung vermitteln konnte. Die Rezension drückt den Wunsch aus, daß eine andere Übersetzung "unter morgenländischem Himmel von einem Deutschen verfertigt würde, der mit allem Dichter- und Prophetengefühl in seinem Zelte den Koran läse, und Ahndungsgeist genug hätte, das Ganze zu umfassen.“⁷²

⁷¹ Mommsen: Goethe und der Islam

⁷² Mommsen, a.a.O.

Johann, Bruder im Islam?

Viele Muslime und manche "Goetheologen" fragen sich heute noch, ob Goethe nicht im geheimen ein Muslim gewesen war! Von der christlichen Seite erheben sich Stimmen, die diese Behauptung verneinen wollen und den "Islam Goethes" anders formulieren wollen.⁷³

Gieringer zum Beispiel schreibt:

”So unwahrscheinlich und absurd diese Behauptung klingen mag, so ist sie dennoch nicht völlig an den Haaren herbeigezogen. Goethe hat sich während seines ganzen Lebens sehr gründlich mit dem Islam auseinandergesetzt. Bereits in seiner Jugend hat er ein Gedicht zu Ehren des Propheten Mohammed verfaßt, sich eine fundierte Kenntnis des Islam erworben und später in Weimar an einem muslimischen Gottesdienst teilgenommen. Was ihn am Islam besonders angezogen hat, war dessen Prädestinationslehre, Eingottglaube, die Gestalt Mohammeds und der Glaube, daß sich Gott in der Natur offenbare. Seiner Bewunderung für den Islam läßt der Dichter (nicht nur, aber vor allem) im "West-östlichen Divan" freien Lauf. Eine von Goethe geschriebene Ankündigung dieses Werkes enthält den Satz: ... der Verfasser des Buches lehne "den Verdacht nicht ab, daß er selbst ein Muselman sei."“

Seinerseits schreibt Borchmeyer:

⁷³ siehe CiG Nr. 13, Seite 108 und Nr. 18, Seite 152

”Nun legt Katharina Mommsen, First Lady der amerikanischen Germanistik, die an der Stanford University in Kalifornien lehrt, ein 670 Seiten umfassendes Opus vor, bei dessen Lektüre bisweilen der Eindruck entsteht, daß Goethe nahezu ein Moslem gewesen ist. In der Tat hat er im Zusammenhang mit dem "West-östlichen Divan" den "Verdacht" nicht abgewehrt, "selbst ein Muselmann" zu sein.“⁷⁴

Bedauerlicherweise gibt es auch Menschen, die unter einem "islamischen Deckmantel" für kirchliche Dienste arbeiten, um Erfolge des Islam im christlichen Abendland in Zweifel zu stellen. M. S. Abdullah, der sein hier erwähntes Buch von einem "Islam-Experten-Trio" der katholischen Kirche herausgeben ließ, will Goethe als "Mystiker" abstempeln und ihn im falschen Licht des Sufismus degradieren⁷⁵:

”Johann Wolfgang von Goethe, dem nachgesagt wird, er sei ein großer Freund sufischer Ideen gewesen - man lächle bei diesem Gedanken nicht -, hat mit seinem "West-östlichen Divan" den deutschsprachigen Menschen das Tor zum Verständnis der islamischen Mystik geöffnet. Die Botschaft des großen deutschen Dichters ist aber auch im islamischen Orient gehört worden. Davon zeugt das Werk des Reformers und Mystikers Sir Muhammad Iqbal, von dem gesagt wird er sei der größte Denker gewesen, den der Islam in den letzten tausend Jahren hervorgebracht habe. Sir Muhammad Iqbal war der erste

⁷⁴ vgl. dazu Mommsen: Goethe und der Islam

⁷⁵ Über die Wahrheit des Sufismus siehe "Der deutsche Mufti", Islamische Bibliothek Köln, Seite 697

islamische Mystiker, der sich für längere Zeit in Deutschland aufhielt. Er studierte in Heidelberg und München und wurde durch Goethes Werk angeregt, das sufische Ideengut neu zu interpretieren. Das war im Jahre 1908. Zwei Jahre später wurde von Pir Inayat Khan der erste deutsche Derwischorden gegründet.⁷⁶

In aller Klarheit hat Goethe dagegen seinen "Islam" nie geheimgehalten; er hat deutlich und vollen Mutes zugegeben, daß er ein Muslim ist, indem er den diesbezüglichen Verdacht nie abgelehnt hatte. Er "hat ihn noch in der entstellenden Übersetzung, im wässrigen Abklatsch erkannt, den göttlichen Geist, der dem Koran innewohnt. Er hat erkannt, daß dies das Wort Gottes ist:

»Ob der Koran von Ewigkeit sei?
Darnach frag' ich nicht!
Daß er das Buch der Bücher sei
Glaub ich aus Mosleminen-Pflicht.«⁷⁷

Schmiede schreibt ferner:

"Es stellt sich dem Leser solcher Zitate womöglich die Frage, ob hier etwa behauptet werden soll, Goethe sei Muslim gewesen, bzw. ob er posthum zum Muslim erklärt werden soll. Ich will gern gestehen, daß der Gedanke, unser

⁷⁶ Abdullah, Seite 131; dort wird keine Quelle für derartige Information angegeben. Hierzu ist noch zu bemerken, daß auch Nicht-Muslime als Mitglieder in die Mystiker- und Sufi-Orden aufgenommen werden dürfen, auch in Deutschland.

⁷⁷ Schmiede

größter Dichter könnte de jure einer der unseren gewesen sein, für mich eine erregende Vorstellung ist. Hier weiß man aber nichts bestimmtes und auf ein solches Glatteis will ich mich nicht begeben. Ohne weiteres behaupten aber möchte ich: Mag er sich de jure und öffentlich nicht zum Islam bekannt haben; **de facto war er zweifellos Muslim.** An so vielen Stellen stellt er dies selbst unmißverständlich klar.“

Schlußfolgerung

Während das Verhältnis Goethes zum Christentum negativ war, ist sein Verhältnis zum Islam "ein unerhört tiefes und wirklich erstmalig persönliches, keineswegs nur vorübergehendes, sondern im Gegenteil mit fortschreitendem Alter immer intensiver und wirksamer werdendes. Sein ganzes langes und reines Leben stand im Zeichen des Islam, nie wurde er müde, vom Islam, dem Koran, dem Propheten Muhammed zu schreiben und zu sprechen. Die Äußerungen Goethes über den Islam sind so kategorisch, daß wir sie nicht als Stellungnahme eines Sympathisanten zum, sondern als Parteinahme für den Islam werten müssen.“⁷⁸

⁷⁸ Schmiede

In ihrem Beitrag "Goethe und der Islam" betont Mommsen: "Wir werden nun besser verstehen, wie jenes kühne Wort, das [...] gemeint ist: der Verfasser des Divan lehne "den Verdacht nicht ab, daß er selbst ein Muselman sei.""

Den Weg der islamischen Aufklärung in Deutschland hat als erster Johann Wolfgang von Goethe, der Dichter, Philosoph und Staatsmann beschritten. Schmiede sagt mit Recht: "Auf diesem Wege fortzufahren ist unsere Aufgabe. Wir schätzen uns als Muslime glücklich, einen solchen Wegbereiter und Fürsprecher gehabt zu haben. Die Islamarbeit im deutschen Sprachraum hat ihm so unendlich viel zu verdanken, und wir können auch heute noch so viel von ihm lernen, daß er es wahrhaftig verdient hätte, eine Moschee in Deutschland würde nach ihm benannt."

Erläuterung der Termini

Allah: Name des einen Gottes, des Schöpfers aller Welten, Dem nichts und niemand gleich kommt, Der Propheten an die Menschen entsandte, unter ihnen Abraham, Mose, Jesus und Muhammad, Friede sei auf ihnen allen. Auf die Wiedergabe des Wortes "Allah" durch das deutsche Wort "Gott" wurde hier verzichtet, da "Allah" einigen Gelehrten zufolge ein Eigenname ist und demnach nicht übersetzt werden kann. Der Name "Allah" für "Gott" wird in arabischen Ländern sowohl von Muslimen als auch von Christen verwendet.

Cihad (m): Äußerste Anstrengung eines gläubigen Muslims um das Wohlwollen Allahs und das Wetteifern mit allen Mitteln zum Wohle des Glaubens und zum Sieg des Islam. Cihad kann in erster Linie durch das "Wort", die "Feder", aber auch durch "Spenden aus eigenem Besitz" praktiziert werden. Das höchste Opfer ist das Hergeben des eigenen Lebens im Kampf gegen den Feind auf dem Kriegsfeld.

Ibn: Sohn des ...

Imam (m): Leiter der Gemeinde bzw. Vorbeter beim Gemeinschaftsgebet.

Mahomet: die seinerzeit übliche Artikulation des Namens des Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm.

Qur'an (m): Das von Allah (t) an Seinen Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, offenbarte Buch in arabischer Sprache.

Schari'a (f): Islamische Gesetzgebung; sie beruht erstrangig auf Qur'an und Sunna.

Sira (f): terminus technicus für die Biographie des Propheten Muhammad (a.s.s.)

Sunna (f): 1. Beispielhaftes und nachahmenswertes Verhalten des Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm; 2. Dinge, die der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, getan, befohlen oder stillschweigend gebilligt hat.

Sura (f): (Sure) Abschnitt des Qur'an. Es gibt 114 Suren unterschiedlicher Länge.

Umma (f): Die weltweite Gemeinschaft der Muslime.

Quellennachweis

Abdullah, M. S.: Geschichte des Islams in Deutschland, herausgegeben von M. Fitzgerald, A. Th. Khoury und W. Wanzura, Köln 1981

Bertelsmann: Volkslexikon, Gütersloh 1957

Borchmeyer, Dieter: Buchbesprechung zu: Katharina Mommsen: "Goethe und die arabische Welt", Frankfurt am Main 1988

Brockhaus: Handbuch des Wissens, Leipzig 1926

Gieringer, P. Franz: Goethe - "selbst ein Muselman"?, CiG Nr. 20 / 1982

Mommsen, Katharina:

- Goethe und der Islam, Stuttgart 1964;

- Goethe und die arabische Welt, Frankfurt am Main 1988

Schmiede, H. Achmed: Goethe und der Islam, Al-Islam, München (o.J.)

Stöcker, Prof. Dr. Alfred: Goethe und das Christentum, CiG Nr. 18 / 1982

Notizen

Notizen